

**Zusammenfassung des Hauptreferates für das Salutogenese-Symposium vom 01. bis 03. 05. 2015
in Bad Gandersheim**

Thema: *Gemeinschaftsleben und Salutogenese*

Unterwegs als Salutogenese-Flüsterer - eine soziale Utopie?

"Wo die utopischen Oasen vertrocknen,
breitet sich eine Wüste von Banalität
und Ratlosigkeit aus."

Jürgen Habermas

Als Alexander Mitscherlich vor 50 Jahren in seinem Klassiker „Die Unwirtlichkeit der Städte“ beschrieb, gab es weitverbreitet seelische Anstrengungen im Sinne einer allgemeinen Abwehr der Verantwortung für Naziuntaten und Kriegsverbrechen. Diese schränkte die Kommunikations- und Reflexionsbereitschaft vorwiegend auf das sogenannte Wirtschaftswunder ein. In diesem Zusammenhang erwähnt Mitscherlich eher beiläufig die „Antikunst des Daheimseins“ in Form „der suchthaften Hingabe an das Fernsehprogramm“. Hierdurch könne die Wohnung zum "Kastell" werden, indem man sich von der Welt abschliesse. „Menschen schaffen sich in den Städten einen Lebensraum (...), rückläufig schafft diese Stadtgestalt am sozialen Charakter der Bewohner mit."

Heute ist es eher ein allgemeines Leistungs- und Konkurrenzintroyekt, mit dem die Angst vor dem wirtschaftlichen Abstieg gezähmt werden soll. Von Zeit zu Zeit werden Eltern und Lehrkräfte mit den neuesten Pisa- Ergebnissen gegeißelt: der Kompetenzerwerb ihrer Kinder sei vergleichsweise immer noch dürftig.

Zugleich wird heute die dialogische Begegnung von Angesicht zu Angesicht als Beziehung stiftendes Moment nicht nur durch die geschaffenen Strukturen des Wohnens, Arbeitens sowie der Verkehrswege beeinträchtigt, sondern auch durch die virtuellen Kommunikationsweisen. Diese ereignen sich weitgehend nicht mehr in der leibhaftigen Begegnung von Angesicht zu Angesicht. Sie stellen aber gleichwohl einen - als solchen unreflektierten - unverzichtbaren Ersatz dar, d. h. eine Art „Ersatz-Zuhause unter Freunden“ im Sinne eines entkörperlichten Gemeinschaftslebens. Intersubjektivität als Begegnung, die das Kohärenzgefühl - individuell und in der Gruppe - fördern könnte, findet so nicht statt. Eher macht sich eine mit Anspannung und Unbehagen

einhergehende Vereinsamungsangst breit, verbunden mit Mobbing und sogenannten Burnout- Symptomen schon in der Schule.

Dagegen könnten aber Begegnungsmomente zur Förderung von Empathie und Mentalisierungsfähigkeit realisiert werden, wie sie zum Beispiel von Daniel Stern als „moment of meeting“ oder von Michael Balint als „flash“ beschrieben worden sind. Dies in unterschiedlichen Kontexten, aber von der Struktur her durchaus verwandt. Die Umsetzung dieser Begegnungsmomente in Familien – unter Einbeziehung der Großeltern -, Kindergärten, Schulen, Sportvereinen, auf Spielplätzen und anderenorts, die vom Referenten als „Salutogenese-flüsterer“ begleitet worden sind, werden vorgestellt. Mit ihren Möglichkeiten und Schwierigkeiten. In einem Workshop können Einzelprojekte z. B. im Kindergarten und in der Schule auch ausführlicher dargestellt werden.

Lit.:

Schiffer, E. & H. (2004): LernGesundheit. Lebensfreude und Lernfreude in der Schule und anderswo.
Weinheim und Basel: Beltz.

Schiffer, E. (2001/2013): Wie Gesundheit entsteht. Salutogenese: Schatzsuche statt Fehlerfahndung. 8. überarbeitete und erweiterte Auflage, Weinheim und Basel: Beltz

Schiffer, E. (2014): Baby-Begegnung im Kindergarten und psychosoziale Gesundheit. In: Butscher, M. (Hrsg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Kita und Hort. München: OLZOG-Verlag

Schiffer, E. (2014): Gibt es (k)eine soziale Salutogenese? Fragen an Aaron Antonovskys Konzeptualisierung des Sence of coherence.
Referat auf dem 2.DachS-Symposion 2. – 4. Mai 2014 in Berlin. (im Druck)

aus: Schiffer, E.: (2001 / 2013) Wie Gesundheit entsteht. Salutogenese – Schatzsuche statt Fehlerfahndung.
Weinheim/ Basel: Beltz, siebente überarbeitete Auflage

Lit.: Soziale Salutogenese: Baby-Begegnung in Kindergarten und Schule